

Unter freiem Himmel

Nach Herzenslust bauen, eigenständig konstruieren und kreativ tätig sein. Für die Kinder im Evangelischen Laurentius Kindergarten in Seeheim und im Naturkindergarten „Bei den Eichhörnchen“ in Siedelsbrunn ist das glücklicherweise Alltag. Beide Einrichtungen leben ihre Außenraumpädagogik Tag für Tag. Ich habe mit den Einrichtungsleitungen Sonja Rhein und Heidi Birkenstock (Naturkindergarten) über den pädagogischen Mehrwert und die Herausforderungen dieses Spiel- und Erfahrungsraums gesprochen.

Welche Lern- und Erfahrungsräume bietet das Außenspielgelände den Kindern?

Sonja Rhein (SR): Seit Sommer 2020 gibt es in unserer Kita eine große Baustelle. Corona hat uns verdeutlicht, wie sehr wir auf den Innenraum fixiert waren. Wir entschieden uns, so viel Zeit wie möglich draußen zu verbringen, um gut durch die Pandemie zu kommen. Also fragten wir uns: Wie können wir den Innenraum nach außen verlagern? Was ist im Außenbereich möglich? Und vor allem: Was benötigen Kinder und was sind ihre Bedürfnisse? Im Laufe der Zeit sind vielfältige Spiel- und Lernbereiche auf unserem Außengelände entstanden. Lesecke, Außenatelier, Außenbistro, Matschküche,

Konstruktionsecke, Werkstatt und Baustelle. Später kamen ein Hühnerstall und ein Kaninchengehege dazu. Dadurch ist das weitläufige Außengelände heute der wertvollste Lern- und Lebensraum. Unsere Innenräume sind eher eine Ergänzung.

Heidi Birkenstock (HB): Die Natur stellt Kindern einen einzigartigen und vielseitigen Erfahrungsraum zur Verfügung. Sie bietet nicht nur großzügige Freiflächen für Bewegung und Entfaltung, sondern darüber hinaus eine Fülle an Baumaterialien, die weder genormt noch vorgegeben sind. Äste, Zweige, Steine, Blätter, Gräser, Zapfen, Erde, Wasser und viele andere Naturmaterialien können Kinder kreativ und zweckfrei nutzen. Jedes Stück ist besonders und birgt neues Spielpotenzial. Hinzu kommt die Landschaft selbst: Hügel, Mulden, Wurzeln, Baumstämme, Pfützen oder Bachläufe regen zu fantasievollem Spiel und zum

Hier hat die klassische Bauecke ausgedient. In der einen Kita gibt es im Außenbereich eine waschechte Baustelle – Pylonen und Pflastersteine inklusive. Die andere Kita nennt die Natur ihr Spielzimmer und baut aus Ästen, Zapfen und Blättern so ziemlich alles – vom Grill bis zum Teich. Lassen Sie uns gemeinsam einen Blick in diesen schöpferischen Alltag werfen.

 Margit Franz

Konstruieren an. Die Natur verändert sich zudem mit den Jahreszeiten und den Wetterlagen, wodurch sich das „Spielzimmer unter freiem Himmel“ täglich verändert – eine Einladung zu immer neuen Bauprojekten und Abenteuern.

Welche Spielmöglichkeiten gibt es im Außenbereich zum Bauen und Konstruieren?

SR: Bei uns gibt es einen großen, unbebauten Bereich mit Erdboden – unsere Baustelle. Dort haben die Kinder echte Bauabsperrungen und Hinweisschilder zur Verfügung, wie man sie auch auf richtigen Baustellen findet. Außerdem gibt es Pflastersteine in verschiedenen Größen, Holzlatten, Kisten, Eimer, Pylone, Mörtelwannen und vieles mehr. Wenn eine Fachkraft dabei ist, kommen Gartengeräte wie Schippen, Spaten oder Hammer zum Einsatz. Die Kinder

✓ Für die einen ist es ekliger Matsch, für dieses Kind ist es das Material, aus dem seine kühnsten Bau-Träume wahr werden.



Bild: Getty Images/MNStudio

können buddeln, graben, stapeln, Erde umschichten. Sie können bauen, experimentieren und dabei ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Direkt neben der Baustelle liegt unsere Werkstatt. Hier finden die Kinder Werkzeuge und Materialien, die ihnen helfen, Dinge zu verbinden, zu zerkleinern oder weiterzubearbeiten.

HB: In unserem Naturkindergarten entstehen Bauprojekte spontan und



Hier gibt's was zu sehen!
Eine große Bildergalerie der Baustelle finden Sie auf der klein&groß-Webseite.

aus dem Spiel heraus. Ohne vorgefertigte Spielzeuge entwickeln Kinder eigene Ideen, entwerfen Pläne, probieren aus, verwerfen und beginnen neu. Dieser kreative Prozess fördert ihre Fantasie und ihre Fähigkeit zur Problemlösung und Planung. Ein zentrales pädagogisches Prinzip: Materialien aus der Natur sind zweckfrei, sie lassen sich in jeder Rolle einsetzen – ein Stück Rinde kann zum Handy werden, ein gebogener Ast zur Angel, ein Zapfen zur Grillwurst. Die Grenzen setzt allein die Vorstellungskraft.

Welche Bau- und Konstruktions-spiele spielen die Kinder?

SR: In der Regel spielen etwa vier bis sechs Kinder gleichzeitig auf der Baustelle. Die Altersstruktur ist gemischt.

Häufig übernehmen die jüngeren Kinder das Transportieren von Materialien, während die älteren konkrete Bau-Ideen umsetzen. Sie wissen genau, was entstehen soll, und setzen ihre Vorstellungen mit Ausdauer und Beharrlichkeit um. Mit Vorliebe bauen die Kinder Wippen oder kleine Häuser. Manchmal entsteht ein Parcours für Fahrzeuge. Gruben graben die Kinder auch gerne. Diese befüllen sie später mit Steinen und gestalten sie einfach um. Mit Wasser zu matschen ist den Kindern ebenfalls sehr wichtig. Lebendig in Erinnerung wird mir der Bau einer Fuchshöhle bleiben. Die Kinder gruben eine tiefe Höhle, in die man sich sogar hineinsetzen konnte. Sie konstruierten ein Dach und überlegten gemeinsam, wie man Licht in die



Höhle bringen könnte – ein tolles Beispiel für kreatives Denken und gemeinsames Planen. Ein weiteres Highlight war das Schwimmbad: Die Kinder gruben eine riesige Grube aus und füllten sie anschließend mit Wasser. Sie war so tief, dass die Kinder tatsächlich hineinspringen konnten.

HB: Im Wald können sich ebenso Spiel und Konstruktion entfalten. An einem Hügel mit einer kleinen Mulde begannen unsere Kinder, einen „Teich“ zu bauen. Sie fassten ihn mit Ästen ein,

Blätter wurden zu Fischen und Erde diente als Fischfutter. Später entstanden Angelruten aus gebogenen Zweigen, die Kinder angelten, grillten und verkauften ihre Ausbeute. Den Grill konstruierten sie mit Moos, Steinen und Stöcken. Zum Menü gehörten Würstchen aus Zapfen, Salat aus Blättern und Pommes aus zerbrochenen Zweigen. Zu einem späteren Zeitpunkt bekam der Grill eine Beleuchtung und einen Gasanschluss. Aus einer einzigen Idee entwickelte sich ein reiches,

kooperatives Spiel – über Stunden hinweg, oft mit wechselnden Beteiligten und fortwährenden Erweiterungen.

Was macht das Bauen und Konstruieren unter freiem Himmel so besonders und welche Erfahrungen sammeln Kinder dabei?

SR: Auf unserer Baustelle bauen wir bei jedem Wetter, denn jede Witterung bringt neue Erfahrungen mit sich. Die Kinder spüren nicht nur ihren eigenen Körper und trainieren ihre Sinne.

✓ Baustellen sind faszinierende Orte. Meistens darf man aber nur gucken. Auf dieser Baustelle ist Mitmachen ausdrücklich gewollt.

Sie erleben unmittelbar, wie sich Erde und Materialien unter verschiedenen Bedingungen verhalten. Mal ist der Boden weich und matschig, mal hart und trocken. An manchen Tagen können sie leicht graben und bauen, an anderen Tagen steckt alles fest im Boden. Bei Regen lernen die Kinder, wie man sich, das Material und das Gebaute schützt. Diese alltäglichen Herausforderungen fördern kreatives Problemlösen und wecken ein tiefes Verständnis für die Natur und ihre Veränderungen. Unsere Baustelle bietet viel Platz zum Bewegen und Bauen, ohne einzuengen oder zu stören. Wenn etwas kaputt geht, ist das kein Problem. Laut sein und ausprobieren ist gleichermaßen erlaubt. Mit dem passenden Material in der Hand fühlen sich viele Kinder stark, selbstwirksam und wie echte Bauarbeiter:innen – das macht sie stolz und stärkt das Selbstvertrauen.

HB: Bauen in der Natur ist häufig nur gemeinsam möglich. Schwere Äste müssen geschleppt, größere Vorhaben abgestimmt und miteinander geplant werden. Die Kinder erleben in diesen Prozessen auf natürliche Weise, wie wertvoll Teamarbeit, Kommunikation und Rücksichtnahme sind. Die Altersmischung in unserem Naturkindergarten fördert darüber hinaus soziale Kompetenzen: Ältere Kinder geben ihr Wissen weiter, jüngere lernen durch Beobachtung, Nachahmung und Mitmachen. Diese Formen der Interaktion tragen wesentlich zur Entwicklung von Empathie, Sprachfähigkeit und sozialem Selbstbewusstsein bei.

Wie gelingt ein Bau- und Konstruktionsbereich im Außengelände?

SR: Es geht zuvorderst darum, die Bedürfnisse der Kinder und ihre Spielfreude im Blick zu haben, ihre Kompetenzen anzuerkennen und ihnen wirklich etwas zuzutrauen. Dafür braucht es den Mut, alte, selbst entwickelte Regeln kritisch zu hinterfragen oder ganz über Bord zu werfen. Es muss nicht das perfekt aufgeräumte Vorzeige-Außengelände sein. Ein Gelände mit Ecken, Kanten und entwicklungsangemessenen Herausforderungen bietet viel mehr Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten. In diesem Sinne wird das Außengelände selbst zur pädagogischen Fachkraft. Wir müssen uns selbst als Begleiter:in kindlicher Entwicklung verstehen und nicht als Bestimmer:in. Wir geben Impulse, schaffen Räume, halten uns zurück, wenn es passt, und sind da, wenn wir gebraucht werden. Was ganz besonders zählt: Die eigene Freude am Ausprobieren. Wer sich seine kindliche Freude am Entdecken, an Kreativität und Fantasie erhält, wird automatisch mitgezogen – von der Begeisterung der Kinder.

HB: Im Naturkindergarten nehmen wir eine begleitende, unterstützende Rolle ein. Voraussetzung ist, dass wir selbst Freude an der Natur, an kreativen Prozessen und am Mitwirken im Spiel haben. Für uns bedeutet es, präsent sein, begleiten, inspirieren und mit den Kindern zu staunen. Wir agieren nicht nur wetterfest, sondern interessiert und auf Augenhöhe mit den Kindern. Indem wir selbst mitbauen und manchmal bewusst Spielimpulse setzen, geben wir Anregungen, ohne das Spiel der Kinder zu dominieren. Wir fungieren zudem als Sprachrohr für Kinder, die Unterstützung beim Einstieg ins Spiel benötigen, und fördern so die Teilhabe aller. Die erfolgreiche Arbeit

im Naturkindergarten lebt von einer wertschätzenden Haltung gegenüber kindlicher Kreativität, dem Mut zum Improvisieren und einer starken Beziehungsarbeit. So entsteht ein Ort, an dem Kinder im wahrsten Sinne des Wortes begreifen, gestalten und wachsen können.



Das soll's noch nicht gewesen sein

Den zweiten Teil des Interviews finden Sie online. Hier gehen wir der Frage nach, wie gefährlich das Bauen und Konstruieren unter freiem Himmel ist. Und unsere Interviewpartnerinnen haben noch praktische Tipps für Sie.



Autorinnen



Sonja Rhein

Erzieherin und Kindheitspädagogin (B.A.), studierte Frühpädagogik sowie soziales Management und leitet seit 2019 den Ev. Kindergarten Laurentius in Seeheim – Jugenheim

Heidi Birkenstock

Kindheitspädagogin (B.A.), studierte Inklusive Bildung und Erziehung, und leitet seit 25 Jahren verschiedene Kitas, seit 2024 den neu gegründeten Naturkindergarten „Bei den Eichhörnchen“ in Wald-Michelbach/Siedelsbrunn



Margit Franz

Diplom-Pädagogin, Fachreferentin und Autorin zahlreicher Bücher